selbst wenn das Ringen des Winters zu seiner Herrschaft und zur Beruhigung der Wetterlage geführt hat, entstehen Gefahren für den Wald. Wochenlang lacht die immer höher steigende Wintersonne im Februar und März vom wolkenlosen Himmel auf das in Eis und Schnee erstarrte Land. An den am stärksten erwärmten Süd- und Westhängen erscheinen dunkle Flecken in der Schneedecke, die sich täglich vergrößern und die Bodenvegetation sichtbar werden lassen. Tageshöchsttemperaturen von + 20 ° C in der Mittagssonne im März und darauffolgende Nachttemperaturen von — 10 ° C verursachten 1929 an Bestandesrändern und auf Kulturen bei Fichten eine Zerreißung des Gewebes der Nadeln, wodurch spätere Bräunung und Nadelabfall eintrat.

Schädigungen der Pflanzen durch Witterungseinflüsse schufen auch hier wiederum Brutstätten für Insekten. Erhebliche Schneefälle im April und sogar noch im Mai brachten wiederkehrende Zugvögel in große Not. Spätfröste vernichten häufig das junge Grün der Buchen und Fichten sowie die Baum- und Heidelbeerblüte, so daß der Ernteertrag in Frage gestellt wird. Später Anbau frostempfindlicher Kulturpflanzen schützt gegen Frostvernichtung, jedoch ist die Vegetationsperiode dann zu kurz, um die Reife zu gewährleisten, denn mit Septemberbeginn, wenn nicht schon früher, muß wiederum mit Frostgefahr und im Oktober mit Schneefall gerechnet werden. Wenn die Sommermonate Juni, Juli und August zahlreiche Niederschläge aufweisen, kann man kaum mehr von einem richtigen Sommer sprechen, denn mit schlechtem Wetter tritt gewöhnlich auch ein starker Temperatursturz ein und die Nächte werden empfindlich kühl. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Eine Aberration von *Lilioceris lilii.*

a. c. *biguttata m.*

1929 fing ich in meinem Garten auf Lil. candidum eine noch unbekannte Farbenaberration von *Lilioceris lilii*, die alle Merkmale von *L. lilii* hat, nur besitzt dieselbe auf jeder Flügeldecke in der Mitte eine längliche schwarze Makel, welche weder die Naht noch den Seitenrand erreicht. Da ich diese Aberration in keinem Werke und Verzeichnisse fand, ist selbe sicher neu und ich benenne sie *Lilioceris lilii a. c. biguttata m.* Die Einzeltype befindet sich in meiner Sammlung. Ein zweites Exemplar, das ich später (1930) erwischte, fiel mir leider ins Gras und war nicht mehr zu finden.

Oberlehrer Jos. Münzner, Leitmeritz.

Zur biologischen Schädlingsbekämpfung.

Die zoologische Station Rovigno auf der Halbinsel Istrien an der Adria war früher geradezu gefürchtet wegen der vielen Malariaerkrankungen. Da 94% der Bevölkerung an Malaria litten, war es ohne weiteres erklärlich, daß ein großer Teil der dahin kommandierten Forscher ebenfalls an Malaria erkrankte. Jetzt ist in den dortigen Verhältnissen eine außerordentlich günstige Wendung eingetreten. Man hat aus Südamerika ein kleines Fischchen von der Gattung »Gambusia« eingeführt, das in seiner Heimat durch die eifrige Vertilgung von Mückenlarven in hohem Ansehen steht. In der Nähe von Rovigno befinden sich etwa 800 Tümpel, die alle Brutstätten der *Anopheles*-Larve sind. Man hat nun eine Reihe von Jahren jährlich 200 000 Gambusia-Fischchen, im ganzen 1,25 Millionen, eingeführt. Der Erfolg war ein glänzender. 1927 beherbergten nur noch 147 Tümpel *Anopheles*-Larven, 1931 nur noch 17 und 1932 keiner mehr. Man sieht daraus, daß die biologische Schädlingsbekämpfung allen technischen Bekämpfungsarten überlegen ist. Dr. E. RUEDIGER, Waldenburg.

Literarische Neuerscheinungen.

KRANCHERS Entomologisches Jahrbuch ist uns heute schon zu einem alten, liebgewordenen Freund — um nicht zu sagen zu einem Bedürfnis geworden. Es liefert uns etwas anderes, als die detailierten Neubeschreibungen, die endlosen faunistischen Listen oder die Zuchtartikel, die sich mitunter bis auf die Angaben der Fütterungsstunden und die Verschlußvorrichtung der Zuchtbehälter erstrecken, wie sie uns die laufenden Zeitschriften bieten. Natürlich müssen solche den Hauptinhalt des wissenschaftlichen Teils der Zeitschriften ausmachen, und sie verleihen diesen ihren dauernden Wert. Aber zum Lesen sind diese wissenschaftlichen Ausführungen doch weniger als zum Nachschlagen und Belehren, und die „Unterhaltungslektüre" darf unter sie nur spärlich eingestreut sein. Gerade darum haben wir Hunger nach entomologischem Lesestoff. Und solchem begegnen wir im „Krancher" in wohltuend-abwechslungsreicher Anordnung und aus berufenen und selbst berühmten Federn. Über Minen, Insektenwanderungen, Kleinfalter, Insektenstiche, die tropischen, durch Insekten verursachten „Regen" usw., was solcher ausgefallener Themata mehr sind, finden wir anderwärts wohl öfters Notizen, aber nur selten Abhandlungen. — Die diesjährige Illustration beschränkt sich zwar auf ein Dutzend Textbilder und 1 Tafel, aber eben diese berührt als Beigabe zu einem Aufsatz von LINDINGER ein Problem von größter Wichtigkeit: die Yucca-Mottenfrage. Im Jahre 1913 hat Deutschland für über 440 Millionen RM. Textilwaren eingeführt: wie belangreich für heute, wenn wir diese Zahl durch Kultivierung der Yucca-Faser herunterdrücken können! Dazu ist es von höchstem Wert, wenn ein Ersatz für das mühsame und teure Befruchtungsverfahren gefunden werden kann, wenn ein einheimisches oder einführbares Insekt die Rolle der seither für unumgänglich gehaltene Yucca-Motte übernehmen kann. Diese Chance behandelt der Aufsatz. — Über Ereignisse, interessante Werke und Schicksale unserer Mitentomologen unterrichtet uns das Büchlein mit seinem alljährlichen Sammelkalender wie immer, und es ist uns darum wie immer herzlich willkommen.

A. Sz.

Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Ruediger Edgar, Münzner Jos.

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen. 31-32